

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Nr. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Nr. 314.

Freitag, den 9. November

1860.

Dresden, den 9. November.

— Se. M. der König beehrte vorgestern Mittag 1 Uhr das Hauptzeughaus mit einem Besuch und nahm eine Anzahl kürzlich angelangter, von der königl. preuß. Regierung der diesseitigen käuflich überlassener gezogener, gusseiserner Kanonenrohre, sowie ein daseibst aufgestelltes dergleichen vollständiges Geschütz in nähern Augenschein.

— Mit gestrigem Tage haben J. Maj. die Königin Marie den bisher noch bewohnten Sommeraufenthalt auf dem Weinberge Wachwitz verlassen und wieder das Schloß auf der Augustusstraße bezogen.

— J. K. H. die Frau Kronprinzessin hat gestern Nachmittag die Villa bei Strehlen verlassen und das königl. Palais am Taschenberge wieder bezogen. — Se. K. H. der Kronprinz wird noch im Laufe dieser Woche von Wien zurück erwartet.

— Aus dem Geh. Cabinet Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha ist an den Vorstand des Dresdner Orpheus in Folge einer telegraphischen Depesche an Se. Hoheit, folgende Zuschrift gelangt: „Dem Vorstande des Dresdner Gesangsvereins Orpheus, hat der Unterzeichnete die Ehre in höchstem Auftrage für die durch telegraphische Depesche vom 27. v. M. Sr. Hoheit erzeigten freundlichen Aufmerksamkeit den verbindlichsten Dank zu sagen. Se. Hoheit befindet sich in Tyrol, daher die Verspätung. In vorzüglichster Hochachtung H. v. Meyern-Hohenberg.“

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Wie bereits gestern gemeldet wurde, so fand an der Mittwoch bei dem königl. Oberappellationsgerichte alhier unter dem Präsidium Sr. Exc. des Herrn wirkl. Geheimrath D. von Langenn die zweitinstanzliche Verhandlung gegen die von dem Bezirksgericht Leipzig wegen Brandstiftung zu 6jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilte jetzt 18jährige Dienstmagd Henriette Albrecht aus Falkenberg statt. Ihre am 19. April d. J. erfolgte Verurtheilung beruhte lediglich auf ihrem eigenen Geständnisse, auch hatte sie sich bald darauf zur Verbüßung der Strafe in die Anstalt Hubertusburg abführen lassen, dort aber nach einiger Zeit zunächst gegen den Anstaltsgeistlichen unter Angabe glaubhafter Thatsache die Erklärung ausgesprochen, daß sie das ihr beigezeichnete Verbrechen nicht begangen habe. Hierdurch sah das königl. Oberappellationsgericht sich veranlaßt, durch einen besonderen Commissar (den Herrn Vicepräsidenten D. Thierbach) theils am Orte der That eingehende Erörterungen anstellen, theils in Hubertusburg eine vorläufige genaue Befragung der Angeklagten vornehmen zu lassen, welches später auch noch besonders durch den Herrn Oberstaatsanwalt D. Schwarze geschah. Das Resultat davon war, daß das I. Oberappellationsgericht beschloß, bei der zweitinstanzlichen Verhandlung eine nochmalige Beweisaufnahme stattfinden, zu diesem Zwecke aber die Angeklagte aus Hubertusburg vorführen und 5 Zeugen (Gutsbe-

sitzer Schade aus Seehausen, Gutsbesitzer Apitzsch aus Plausig, Ortsrichter Trappies ebendaher, Gensd'arm Richter aus Taucha und die Dienstmagd Jäckel aus Reudnitz) vorladen zu lassen, die Vertheidigung aber dem Herrn Adv. D. Stein alhier zu übertragen. Ueber den Thatbestand selbst theilen wir nun in möglichster Kürze Folgendes mit. Die Angeklagte Henr. Albrecht gehört zu denjenigen jungen Frauenzimmern vom Lande, welche auf einer niedern Bildungsstufe stehend zwar nicht, wie der Gensd'arm Richter in seiner ersten Eingabe auf ganz unerwiesene gebliebene Weise behauptet hatte, bödsartig sind, wohl aber in ihrem Dienste sich zuweilen nachlässig, ungehorsam und kindisch trotzig zeigen. Letztere Eigenschaften hatten zur Folge gehabt, daß sie öfters mit den Herrschaften gewechselt, keine derselben hatte ihr aber jemals das Zeugniß des Fleißes und der Ehrlichkeit zu versagen vermocht. Während des Jahres 1859 hatte sie nun bei dem Gutsbesitzer Apitzsch in Plausig als Magd in Diensten gestanden, war aber aus diesem Verhältnisse am 31. Decbr. 1859 wieder getreten, um nach Seehausen zu dem Gutsbesitzer Schade zu ziehen. In dem Hause Apitzschens hatte sie nun mit mehrfachen Mißbeliglichkeiten zu kämpfen gehabt, angeblich, weil sie die unzüchtigen Zumuthungen des erwachsenen Sohnes zurückgewiesen und seitdem namentlich von diesem eine unfreundliche Behandlung zu erfahren gehabt hatte. Gleich neben dem Gute Apitzschens wohne ihre Schwester, bei der sie unter sofortiger Mitnahme ihrer Lade am genannten Tage ihren einstweiligen Aufenthalt nahm und bis zum Nachmittage des 2. Januar verblieb, wo sie ihren neuen Dienst in Seehausen antrat. Nun aber brach am 3. Januar früh 6 Uhr in einem zu dem Gehöfte Apitzschens gehörigen Schuppen plötzlich Feuer aus, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Es brannte ein dort lagernder Kohlenhaufen, und mußte das Feuer von ruckloser Hand angelegt sein, weil seit dem Abende vorher Niemand aus dem Hause in den Schuppen gekommen, auch ein Brandgeruch oder Qualm von keinem der Hausbewohner bemerkt worden war, obgleich die neue Magd, die Zeugin Jäckel, von jenen Kohlen sich mehrere Quantitäten nur erst am Nachmittage vorher geholt hatte. Dachte man auch damals an die Möglichkeit einer Rachsucht von Seiten der abgezogenen Albrecht, so stellten die geschehenen Erörterungen doch heraus, daß sie seit ihrer Tags vorher erfolgten Ankunft in Seehausen von dort nicht wieder weggekommen war, die Thäterschaft daher ihr nicht beigezeichnet werden konnte. Ihr neuer Dienstherr war aber mit ihrem Verhalten nicht eben zufrieden, und als am 8. März d. J. in seinem Hause ein Gelddiebstahl verübt worden war, ließ er den Gensd'armen Richter aus Taucha kommen und wie bei den übrigen Dienstleuten auch bei der Albrecht, wenn auch erfolglos, strenge Ausforschung halten. Von diesem Tage an begann nun ihr Unglück. Der Gensd'arm hatte bei dieser Gelegenheit

ungg 2
undung
qian y
wq
Erepe,
stehend in
und son-
vermieten
en. Das
möblirte
en.
in Berlin
gebe von:
S
rten,
Ngr.
en und ist
ben in der
Kori),
dtGotha)
in An-
alle Buch-
rge
ra.
se
höhten
sel,
9
us 4 hej-
jen Saale,
r billig zu
auf länger
lbt.
er mir am
ag freund-
Geldschloß-
ente Abend
wieder auf
nirende.
öfter an
en.
iebe.
2—4 Uhr.
shende.

ihr gegenüber behauptet, daß Niemand als sie das Feuer bei Apipisch am 3. Januar angelegt habe, und als sie über diese Insinuation furchtsam und erschrocken sein möchte, geäußert, „er sähe es ihr gleich an, daß sie es gewesen sei.“ Ihr Schweigen und ihren Schreck vielleicht als ein Zugeständniß ansehend, hatte er sie „eine liederliche Fuchtel“, später auch eine „Canaille“ genannt, und ihr weiß gemacht, „wenn sie gestände, so käme sie mit ein paar Wochen los“, im Gegenfalle müsse sie auf Geständniß sitzen; ja, da sie noch nicht 18 Jahr alt sei, könne sie wohl gar Verzeihung erlangen. So geschah es, daß das eingeschüchterte Mädchen dem Gensd'armen gestand, das fragliche Verbrechen verübt zu haben, auch auf weiter untergelegte Fragen, daß sie am 31. Decbr. ihre Lade bloß deshalb aus dem Apipischen Hanse entfernt habe, damit sie nicht mit verbrenne, gab auch, an die Brandstelle in Begleitung des Ortsrichters Trappiel hingeführt, an, wie sie vor ihrem Wegzuge am 31. Decbr. beim Herauschaffen der Asche eine glühende Kohle auf den Braunkohlenhaufen durch die Ladendöffnung geworfen habe, woraus der Brand entstanden sein müsse. Obschon nun dieses Geständniß durch die obenerwähnten und verschiedene hier nicht weiter zu erwähnende andere Umstände so wie dadurch sehr unwahrscheinlich gemacht wurde, daß die Folgen einer derartigen am Nachmittage des 31. Decbr. geschehenen Brandlegung erst am Morgen des 3. Januar sich gezeigt haben sollten, so wurde dieses Bedenken doch durch ein über die Beschaffenheit der dortigen Braunkohle abgelegtes sachverständiges Gutachten des Herrn Prof. Erdmann zu Leipzig abgeschwächt, dahin lautend, daß besagtes Brennmaterial ein sehr langsames und nachhaltiges Fortglimmen erziele, und daß die Entzündung des Kohlenhaufens selbst durch Anlegung einer einzigen (daumengroßen) glühenden Kohle möglich gewesen sei u. d. Daß niemand einen Geruch oder Rauch von dieser höchst auffällig riechenden und dampfenden Kohle im Verlauf von über 2 Tagen bemerkt haben sollte, wurde durch die Gewöhnung der Hausbewohner erklärt. Bei der jetzigen Befragung eröffnete nun die Albrecht, daß sie nur „aus Angst“ und aus Furcht vor dem Gensd'armen gestanden, daß sie auch schon am 8 März zu den Ortsrichter Trappiel — wie dieser bestätigte — in einem Augenblicke, wo der Gensd'arm etwas entfernt von ihnen gewesen, gesagt, sie sei unschuldig, was letzterer aber nicht gehört oder erfahren haben wollte, ein Gleiches auch später im Gefängniß zu einer Mitgefangenen geäußert habe. Ferner: sie habe geglaubt, sie käme mit ein paar Wochen los, wenn sie es sage, der Gensd'arm habe die ganze Zeit gezankt, und ihr versichert, „sie dächte einmal Alle auf sie“ u. s. w. Kurz es trat mit ziemlicher Evidenz hervor, daß sie, wie sich später der Herr Bertheidiger ausdrückte, nur unter einem psychischen Zwange, unter einem ungeseligen Drucke ein Geständniß abgelegt, welches der Gensd'arm, der seine Maßnahmen in der Hauptsache auch gar nicht abzuleugnen vermochte, nur in Folge eines gelungenen „Schlagens auf den Strauch“ erzielte. Auf den Vorhalt, warum sie denn nicht später bei Gelegenheiten, wo der Einfluß des Gensd'armen aufgehört habe, z. B. vor dem Untersuchungsrichter bei der Hauptverhandlung und gegen ihren damaligen Bertheidiger widerrufen habe, gab sie an, sie habe sich nicht zu sagen getraut, oder, „sie habe sich geschämt“, und sei „zu feig“ gewesen, habe auch immer den Worten des Gensd'armen vertraut, daß sie mit ein paar Wochen Strafe loskommen werde. Erst in Hubertusburg und nachdem ihr die sechsjährige Strafzeit dictirt worden, sei sie zu dem Entschlusse des Widerrufs gelangt. Da nun nach allem diesen kein Indicium weiter gegen die Angeklagte vorlag, als ihr früheres, nunmehr zurückgenommenes und hinreichend erklärtes Zugeständniß, so beantragte nach Schluß der mit außerordentlicher Sorgfalt geführten Beweisaufnahme Herr Oberstaatsanwalt D. Schwarze deren Freisprechung, für den Fall aber, daß der hohe Gerichtshof dem früher abgelegten Geständniß ein Gewicht beilegen sollte, eventuell Bestrafung wegen versuchter Brandstiftung, indem hinreichend erwiesen sei, daß der fragliche Brand am 3. Januar unmöglich durch die 3 Tage vorher in den Schuppen geworfene glühende Kohle entstanden sein könne. Der Bertheidiger, Herr D. Stein, machte diese Anträge der 1. Staatsanwaltschaft in einem eben so gediegenen als maßvollen Vortrage ebenfalls zu den seinigen und der Gerichtshof sprach hierauf die Angeklagte in

Mangel vollständigen Beweises klagfrei. Am Schluß des Ganzen ließ Se. Exc. Herr r. D. von Langenn die Albrecht noch einmal vor sich treten, und sagte ihr in eben so menschenfreundlicher als eindringlicher Weise, daß, wenn sie nun zwar jetzt den Frieden mit der weltlichen Gerechtigkeit errungen habe, er ihr auch wünsche, daß sie den Frieden mit ihrem eigenen Gewissen erlangen und fortan ein tugendhaftes, ordentliches Leben führen möge. Die anwesende Gerichtsfolge bedeutete Se. Exc. auf das Strengste, wie sie zwar die Albrecht, welche jetzt frei ihres Weges wandeln könne, wegen deren Unbekanntschaft mit den städtischen Verhältnissen einstweilen ins Gerichtshaus zurückleiten möchten, aber nicht als Gefangene, wie denn auch der Transporteur, der sie behufs der zu erfolgenden Abrechnung r. nach Hubertusburg zurückbringen werde, sie auf der Hinfahrt als eine freie Person zu behandeln habe. Das Mädchen vergoß reichliche Thränen und drückte ihren sprachlosen Dank den Richtern auf die rührendste Weise aus. Die sächsische Gerechtigkeit aber hat durch diesen Ausgang des Processes einen abermaligen großen Triumph errungen!

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute Vormittag 9 Uhr die beim Bezirksgericht Dippoldiswalde anhängige Privatanklage der verehel. Christ. Amalie Uschner zu Lungwitz gegen Johann Ernst Ferd. König das.; 10^{1/2} Uhr Privatanklage des Red. Jul. Aug. Schanz gegen Commissionsrath Joh. Gust. Hartmann hier; Mittags 12 Uhr das Bezirksgericht Tharand wider Friedr. Gotthelf Paul zu Mohorn wegen Ehebruchs.

— Für künftige Mittwoch den 14. Nov. früh 9 Uhr ist von dem königl. Oberappellationsgericht die anderweite zweitinstanzliche Verhandlung gegen den von dem königl. Bezirksgericht alhier wegen des an seinen Kindern verübten Mordes zum Tode verurtheilten ehemaligen Staatsschuldenbuchhalterei-Canzlisten Carl August Gladewitz, genannt Lehmann, anberaumt.

— Dem neuen Omnibusunternehmen, welches gestern seine Wirksamkeit begann, rufen wir ein „Glück auf!“ zu und begrüßen es mit Freuden, zumal die vier Wagen, was Eleganz und Comfort anbelangt, ganz den Wünschen der Neuzeit entsprechen. Das Einsteigen bietet Bequemlichkeit und der Raum zu 12 Personen nebst einem Rauch-Coupe für 4 Personen läßt Nichts zu wünschen übrig. Der Conducteur steht unter Bedachung und an geeigneter Stelle ist eine Uhr angebracht, welche die Zahl der Fahrgäste controlirt. So lange noch Plätze im Wagen frei sind, wird bei Tage eine Fahne, des Abends aber eine bunte Laterne aufgesteckt. Gestern erfreuten sich die Fahrten großer Theilnahme, was wohl heute vermehrt der Fall sein wird, indem das Concert bei Krafft — welcher nächste Mittwoch aus seinem Etablissement scheidet — jedenfalls viel Besucher anzieht. Was nun die Dresdner Omnibus-Compagnie anbelangt, so hat den Plan dazu Herr D. Romberg entworfen, die praktische Ausführung und Leitung des Unternehmens hat Herr Adolph Rändler übernommen. Zweck desselben ist: den Personenverkehr zwischen Altstadt, Neustadt und Antonstadt zu erleichtern. Letzteres geschieht nicht allein durch die eingetretene Vermehrung der Fahrgelegenheiten, sondern hauptsächlich dadurch, daß das neue Omnibusunternehmen, dessen Ausgangspunkt jenseits der Elbe Krafft's Restauration bildet, in der Altstadt nach drei verschiedenen Richtungen ausläuft, indem hier die Fahrten von der Landhausstraße, der obern Ecke der See-straße und dem Dippoldiswaldaer Plage abgehen, während die bisher im Gange befindlichen Omnibusse nur auf dem Plage an der alten Elbbrücke zu finden waren, so daß also durch das neue Unternehmen für die Hauptpunkte der innern Stadt eine sehr wesentliche Erleichterung in der Verbindung mit dem rechten Elbufer hergestellt ist. Nach dem veröffentlichten Winterfahrplane sind die Fahrten der „Dresdner Omnibuscompagnie“ so geordnet, daß von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr von Krafft's Restauration aus von 20 zu 20 Minuten ein Omnibus nach einer der drei Stationen der Altstadt abgeht, also auf jeder der letztern alle Stunden ein Wagen eintrifft. Die Abfahrt auf den Stationen der Altstadt erfolgt auf jeder von Stunde zu Stunde und zwar in der Art, daß von der Seestraße der erste Wagen Morgens 8 Uhr 40 Minuten, vom Dippoldiswaldaer Plage 9 Uhr, von der Landhausstraße 9 Uhr 20 Minuten abgeht. Auch später Abends und wie es scheint selbst während der Nacht finden Fahrten statt,

doch
plan
Ngr.
und
Ante
kath
bis
finde
für

Nati
Borr
mält
sowe
der
soll
rung
Mod
diese
werd
digu
winr
nicht
verp
inha
unter
die
noch
Gew
keit
dem
licher
rung
Priv
über
spen
verd
Pub
halte
Die
Ihr
in
nati
reich
Gla
Geis
Kun
Sch
Sch
steig
Lott
und
grü
Ma
Wer
sold
sich
fann
mä
sind
sold
schr
dur
hält
und
der
urfi
Ber
des
nen
fen
den

doch fehlen darüber noch nähere Angaben, indem aus dem Fahrplane nur zu ersehen ist, daß bis Abends 10 Uhr jede Fahrt 2 Rgr., von 10 bis 11 Uhr 3 Rgr., von 11 bis 12 Uhr 4 Rgr. und nach Mitternacht 5 Rgr. kostet, sowie daß die Fahrten von Antonstadt aus von 7 Uhr 20 Minuten Abends an nur bis zur katholischen Kirche gehen. Abonnementsbillets, die für jede Fahrt bis Abends 9 Uhr, sowie die nach Schluß des Hoftheaters stattfindende Fahrt nach Neu- und Antonstadt Gültigkeit haben, kosten für Erwachsene das Duzend 12 Rgr., für Kinder 10 Rgr.

— Die öffentliche Ziehung der Allgemeinen Deutschen National-Lotterie findet morgen, Sonnabend den 10 Novbr., Vormittags Punkt 11 Uhr im ehemaligen Locale der k. Gemäldegalerie am Neumarkte statt. Für das Publikum, dem, soweit es die Räumlichkeit erlaubt, der Eintritt freisteht, wird der Verloosungssaal um halb 11 Uhr geöffnet. — Die Ziehung soll nach einem von der Regierung genehmigten, die Regulirung sehr vereinfachenden Plane vorgenommen werden, dessen Modalität dem Publikum bereits dargelegt worden ist. Gerade diese Modalität indessen, daß nur Ein Loos wirklich gezogen werden soll, und daneben andere Formen, die sich auf Erledigung des Gewinnvertheilungsgeschäfts beziehen, wie, daß Gewinnlisten nicht gedruckt und überhaupt an die Hauptcollecteure nicht abgegeben, ferner die Normen, nach denen die Gewinne verpackt und versendet werden sollen, haben unter den Loosinhabern vielfache Kundgebungen von Unzufriedenheit veranlaßt; unter denen aber, die mit Geduld und Vertrauen den Dingen, die da kommen werden, entgegensehen möchten, giebt es immer noch manchen Besorgten, der die gewissenhafte Erfüllung der Gewinnwerthzusagen als außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegend erachtet. Einem furchtsamen Politiker müßte bei dem Gedanken grauen können, daß in der Welt zerstreut möglicherweise 660,000 Mißvergnügte leben, die (nach der Erfahrung von kleinen Ursachen und großen Wirkungen) leicht ihren Privatärger auf ihre Auffassung der staatlichen Verhältnisse übertragen könnten. Das Bild eines solchen staatsklugen Gespensterfängers kann amüsiren; die Sache selbst verlangt und verdient indessen eine ernstere Beurtheilung, bei der das große Publikum einen mehr würdigen Standpunkt gewinnen und festhalten sollte, als ihn die Raisonneure bisher gefunden haben. Die National-Lotterie dient einem großen und schönen Zwecke. Ihr Ertrag soll die Schiller- und Tiedge-Stiftung durch eine in dem gereinigten Deutschland seit Menschengedenken unerhörte nationale Kundgebung unterstützen. Für die Hoffnung auf Erreichung dieses Endziels diene als die eigentliche Unterlage der Glaube an die Verehrung der Nation für einen ihrer edelsten Geister. Das Werk gedieh denn auch inmitten enthusiastischer Kundgebungen, durch die das deutsche Volk den Gedenktag Schillers als ein nationales Jubelfest beging; ja, wie jene Schillerfeier in Wahrheit eine die Erwartungen noch weit übersteigende Ausdehnung gewann, so wuchs auch die National-Lotterie, die einen Theil und zugleich eine Nachwirkung des unvergeßlichen Festes bildet, hoch über das Maß, das der Begründer des Unternehmens von Anfang an im Auge gehabt. Major Serre, der unermüdlche, geschäftsthatige Schöpfer des Werkes, hat mit einer Energie, mit einer Ausdauer und mit solchem Riesensfleiß seine Aufgabe verfolgt, daß man in Summa sich doch der Bewunderung seiner Thätigkeit nicht entziehen kann, selbst wenn die mannichfachen Klagen über seine Eigenmächtigkeit und einzelne unzweckmäßige Anordnungen begründet sind. Zu dem Zustandbringen des Unternehmens gehörte eine solche enthusiastische und dabei zähe, harthörig durch alles Geschrei und die sich widersprechenden Vor- und Rathschläge hindurchschreitende Natur, die unverrückt das Ziel im Auge behält, unbekümmert um die Dornen, die rechts und links am und im Wege stehen. Indem die Betheiligung des Volkes an der National-Lotterie sich um das Sechsfache oder Achtfache des ursprünglichen Planes mehrte, sind für die Regelung allerdings Verlegenheiten entstanden, die indes in der Ausnahmestellung des Werkes, in den ganz eigenthümlichen, in solchen Dimensionen noch nicht dagewesenen, insbesondere Erfahrungen ausschließenden Verhältnissen des Unternehmens eine Galtbildungung finden müssen. Dieser Aufgabe gegenüber wird kein Zweifel sein, daß

tender den Standpunkt des starren Buchstabenrechts festhalten wollen, und nicht ohne Entrüstung kann man von den Gerüchten hören, welche alarmirend in Aussicht stellen, Angehörige des deutschen Volkes gehen mit der Absicht um, den hundertsten Geburtstag des Dichters unserer Ideale mit Einleitung von Prozessen gegen Die zu feiern, welche sein Andenken durch den Ertrag der Schiller-Lotterie verherrlichen wollen. Wie sich von dem Dresdner Comitee erwarten läßt, daß es, seiner Verantwortung eingedenk, bemüht sein werde, nach Möglichkeit die Schwierigkeiten der Sache zu mindern und die Einleitungen seines geschäftsführenden Mitgliedes unter Berücksichtigung billiger Wünsche des Publikums zu controliren, so sollte das Publikum seinerseits, gegenüber den in manchen Fällen wohl ärgerlichen Unbequemlichkeiten der Gewinnvertheilung und Gewinnempfangnahme, freiwillig und des frommen Zweckes der Lotterie eingedenk mit Geduld sich rüsten und, abgehend von dem unzulässigen Standpunkte der bloßen Speculation, der hiesigen behördlichen Oberaufsicht volles Vertrauen schenken. Daß übrigens solches Vertrauen in weitverbreiteten Kreisen doch bestehen muß, ergiebt sich daraus, daß z. B. am hiesigen Plage immer noch Loose, und selbst zu erhöhten Preisen, zu kaufen gesucht werden, obwohl Jedermann die Modalität der Ziehung und die sonst laut gewordenen Bedenken jetzt kennt. Was die Minimalhöhe des Gewinnwerthes anlangt, so darf die Erfüllung der gegebenen Zusagen mit Bestimmtheit erwartet werden, natürlich nicht in dem Sinne, daß jeder einzelne Gewinngegenstand einen Tagwerth von 1 Thlr. hat oder vom Inhaber für 1 Thlr. ohne Weiteres würde verkauft werden können, wie Speculanten jenes Gewinnversprechen des Lotterieplans jetzt da und dort deuten möchten, sondern in der Weise, daß ein guter Hausvater, wenn er an gewöhnlicher Verkaufsstelle das Gewinnobject einzeln erwerben wollte, dafür wohl 1 Thlr. Ladenpreis zu zahlen haben würde. Eben darum kümmern Niemand die Preise, um welche Major Serre sich in Folge des Masseneinkaufs oder sonstiger günstiger Conjunctionen die Gewinne verschaffte. Für die Bücher aber wird die Ladenpreisusage in der Weise maßgebend sein, daß nur zu fragen ist, ob ein der National-Lotterie gehöriges Album oder sonst ein Literaturerzeugniß nach seiner speziellen Beschaffenheit, wenn es im Buchhandel erschienen sein würde, präsumtiv zum Preise von 1 Thlr. zum Verkauf gekommen wäre. Dem Bernehmen nach wird eine Anzahl hiesiger Sachwalter, deren Kreis sich hoffentlich eintretenden Falls sehr verstärken wird, es sich zur besonderen Pflicht machen, im Bereich ihrer Praxis durch aufklärenden Rath und durch Abmahnung der Anhängigmachung von Prozessen, falls sie beabsichtigt würde, nach Kräften entgegenzutreten. Wenn jeder Freund der Schillerstiftung im Kreise seines Wirkens dasselbe thäte, so würde dadurch die Erreichung des wünschenswerthen Zieles jedenfalls gefördert, daß auf eine allen Betheiligten ehrenvolle Weise die Angelegenheit der deutschen National-Lotterie zum Abschluß käme. (D. A. Z.)

— Gest. rn Mittag traf mittelst Extrazuges der Kunstreiter-Director Carré mit seiner Gesellschaft hier ein. Unter den 52 Pferden erblickten wir wahrhaft prachtvolle Thiere, von denen sich vorzüglich ein Brauner auszeichnete, der leichtfüßig, wie eine Gazelle, den ganzen Weg herein bis zum Circus sich in Tanzschwingungen bewegte. Beim Transport dieser muthigen Thiere geschah es, daß ein Reitknecht, welcher auf einem derselben saß und ein anderes Roß am Zügel führte, unweit des Bahnhofes abgeworfen wurde. Die Pferde nahmen Reißaus nach der Leipziger Straße. Ein zweiter Führer, welcher drei Pferde zur Aufsicht hatte, eilte nach, wo er in der Nähe der Champagnerfabrik das Ungemach hatte, daniederzustürzen, was aber glücklicherweise keine nachtheiligen Folgen hatte. — Die Vorstellungen im Circus beginnen nächsten Sonntag. Das Probefrennen der Gasflammen am vergangenen Montag fiel höchst prächtig aus und bei der Trefflichkeit der Gesellschaft, sowie der pompösen Circus-Einrichtung hat das Publikum jedenfalls ganz ausgezeichnete Productioenen und somit genussreiche Abende zu erwarten.

— Eine kleine Maschine zum Schälen der Äpfel verkauft hat Herr Mechanikus Gerard Lehmann, Prinz-Str. 2. zu einem billigen Preise. Die Maschine ist aus Eisen angefertigt

werden und mit beispielloser Schnelligkeit vermittelt einer Herumdrehung ist der aufgesteckte Apfel so schön und appetitlich geschält, daß die Schale gleich einem dünnen Bande in ganzer Länge herabfällt. In Haus- und Landwirthschaften, bei Kuchenbäckern, Conditoren, wo es gilt, viel Äpfel zu schälen, auch namentlich für sorgsame Hausfrauen, welche die diesjährige Billigkeit der Äpfel benutzen, um einen tüchtigen Vorrath abzubacken, ist diese kleine Maschine höchst willkommen, da mittelst derselben in Zeit von höchstens 2 Stunden recht gut ein halber Scheffel Äpfel sauber geschält werden kann.

— Wie wir vernehmen, wird nächster Tage die aus 4 Herren und 2 Damen bestehende Tiroler Alpen-Sänger-Gesellschaft Georg Piegger aus Innsbruck hier eintreffen und sich mit Gesang und Zither produciren.

— Die preussische Regierung hat bekannter Weise sich bereitwilligst erboten, die Contingente ihrer deutschen Bundesgenossen mit dem Bedarfe an gezogenen Geschützen zu versorgen. In der Bundesversammlung zu Frankfurt war dieses Anerbieten kaum mit Dank acceptirt worden, als Seiten des preussischen Gouvernements dessen Ausführung auf dem Fuße folgte. Hier sind schon vor mehreren Tagen mehrere Batterien dergleichen Geschütze mit einigen preussischen Artilleristen eingetroffen und werden die Schießübungen damit baldigst vorgenommen werden. Da diese Kanonen eine bedeutend größere Tragweite als die bisherigen haben, so wird ein ansehnlich größerer Schießplatz nothwendig werden.

— Am 3. d. M. Vormittags glaubten die Knechte des Bauerntums Burkhardt in Kunnersdorf auf dem Eigen bei Löbau zu bemerken, daß in dem Heu des Oberbodens Jemand sich versteckt hatte. Als sie bei Durchsuchung des Futters mit Sabeln und Stöcken durch Aufstreifen auf einen nachgiebigen Körper hierin bestärkt werden, laufen sie erschreckt davon und kehren erst in Begleitung des herbeigekommenen Bauers Schönfelder zurück. Dieser findet in dem Heulager die 18 Jahre alte Johanne Christiane Besser von Schönau auf dem Eigen, anscheinend leblos, und aus drei Schnittwunden, sämtlich linkerseits auf Stirn, Brust und Handgelenk befindlich, blutend, neben ihr ein blutiges Messer, einen Topf mit Speck, etwas Brod und das Gefindezeugnißbuch des Mädchens. Die verhehlichte Burkhardt, welcher seit einiger Zeit immer Speck und Brod abhanden gekommen, hat das Messer wie den Topf als ihr fehlendes Eigenthum anerkannt. Die Besser hat im vorigen Jahre bei ihr als Magd sich aufgehalten, zuletzt aber in Herwigsdorf bei Zittau gedient, ist ihrem dortigen Dienstherrn, weil derselbe sie des Diebstahls beschuldigt und ihre Lade habe durchsuchen wollen, entlaufen und zu ihrer Mutter heimgekehrt, von dieser aber, wenn schon vergeblich, in den Dienst zurückgewiesen worden. Scheint auch hier lediglich ein Selbstmord vorzuliegen, indem die Annahme, daß die Besser aus Furcht vor Entdeckung und Strafe sich, vielleicht erst nach dem Davonlaufen der Knechte, obige Wunden beigebracht habe, nach Lage der Sache gerechtfertigt sein dürfte, so ist doch der Fall deshalb besonders merkwürdig, weil das Mädchen noch zur Stunde und seit vollen vier Tagen im Zustande des Starrkrampfes sich befindet, dessen Eintritt schon an sich selten, der aber bei solcher Dauer von erhöhtem medicinischen Interesse sein dürfte.

— Am vergangenen Sonntag hatte sich von den auf der Weide befindlichen Kühen des Gutbesizers Lehmann in Kunnersdorf bei Pirna bei der eintretenden Dunkelheit der Nacht eine derselben verirrt, war dem Rande des Felsenabhanges zu nahe gekommen und in die Tiefe hinabgestürzt, wo man selbige am anderen Morgen todt und ganz zertrümmert fand.

— Die „A. Z.“ berichtet aus Sachsen vom 1. Nov.: Die neue Stadtrathswahl in Leipzig, welche, da bereits zwei vom Stadtverordnetencollegium ausgegangene Wahlen für diese Stelle die Bestätigung der Regierung nicht erhalten, diesmal vom Rathcollegium ausgegangen war, ist bekanntlich abermals nicht bestätigt worden. Die Kreisdirection hat die Bestätigung verweigert, weil der Gewählte, Adv. D. Stephani, Mitglied des Koburger Nationalvereins ist; die Regierungsbehörde ist also dem Princip, welches sie bei der vorhergegangenen Wahl des

Buchhändlers Gustav Mayer geltend machte, treu geblieben, und da der Recurs gegen die Nichtbestätigung Meyers vom Ministerium zurückgewiesen worden ist, so ist anzunehmen, daß es auch bei der Nichtbestätigung Stephani's sein Bewenden haben wird, falls in dieser Sache Recurs eingelegt werden sollte. Bis jetzt ist letzteres noch nicht geschehen, und es berichtet sich dadurch die Annahme eines Correspondenten der „Hamburger Nachrichten“, daß die Entscheidung zur Nichtbestätigung der jüngsten Stadtrathswahl „direct von Dresden“ gekommen sei. Wenn sodann jener sächsische Correspondent des genannten Hamburger Blattes zur Unterstützung seiner Angabe dabei bemerkt, daß sich außerdem an den Namen des Gewählten für den gegenwärtigen Chef des Ministeriums, Herrn v. Beust, „unliebsame Erinnerungen“ knüpften, weil D. Stephani zu den Mitgliedern der Leipziger Deputation gehöre, die während des Maiaufstandes von 1849 in Dresden gewesen sei und auf deren Bericht hin die Commune Leipzig den „eigenthümlichen, von der Regierung ihr schwer verübelten“ Beschluß gefaßt habe, sich unter den Schutz der deutschen Centralgewalt zu stellen, so ist dagegen zu bemerken, daß Herr v. Beust selbst seine Gegner nicht den Vorwurf machen werden, daß er „nachzutragen“ pflege, und viele Personen, die 1849 zu den sogenannten Compromittirten gehörten, können dies bestätigen. Wenn aber gedachter Correspondent weiter sagt, jene Leipziger Deputation habe damals die königliche Regierung in Dresden „nicht aufzufinden“ vermocht, indem die beiden im Amte gebliebenen Minister v. Beust und Rabenhorst die Residenz verlassen hätten und mit dem König auf den Königstein gegangen seien, und deshalb ihren Bericht in der geschehenen Weise abgefaßt, so liegt hierin eine Unwahrheit. Die Leipziger Vertrauensmänner von 1849, unter denen allerdings D. Stephani sich befand, haben die gedachten beiden Minister in Dresden nicht nur aufgefunden, sondern fast eine volle Stunde mit denselben verhandelt, und wenn ihnen damals von deren Seite ein Vorwurf gemacht worden sein sollte, so dürfte es wohl nur der sein, daß sie bei ihrem Eintreffen in Dresden sich zuerst an die sogenannte „provisorische Regierung“ gewandt, während die Regierung des Königs, die in der Neustadt in dem Gouvernementsgebäude ihren Sitz hatte, ihnen sogar ungleich näher am Wege lag.

Tagesgeschichte:

Berlin, 7. Nov. Die „Bank- und Handelsztg.“ hat — natürlich aus bewährter Quelle — folgende höchst unwahrscheinliche Mittheilung erhalten: „Der Großherzog von Toscana ist, auf einem Umwege, aber doch in einer nicht mißzuverstehenden Weise, von Seiten des Kaisers Napoleon aufgefordert, nach Paris zu kommen, ohne nähere Bezeichnung dessen, was der Zweck seiner Erscheinung dort wäre. Der Großherzog hat diese eigenthümliche Aufforderung nach Wien gemeldet und angefragt, was man davon halte und was man ihm rathe. Die Antwort hat dahin gelautet, man halte es in seinem Interesse für erspriesslich, wenn er der Aufforderung folgen wolle, da sich nicht absehen lasse, daß eine persönliche Begegnung in Paris seiner Sache Schaden bringen könne, da aber mehr als Ein Grund eben jetzt zu der Hoffnung berechtige, daß noch nicht Alles unwiderbringlich verloren sei.“

Raumburg, 6. Nov. Auf die Nachricht, daß im Buchholze — einem Lieblingspaziergange der hiesigen Bewohner — etwas passirt sein müsse, denn man habe zwei Schüsse fallen hören und glaube auch das Stöhnen einer menschlichen Stimme vernommen zu haben, machten sich am Sonntag Abend spät Leute mit Laternen auf, um in der betreffenden Richtung Nachsicherung vorzunehmen. Bald stieß man auch auf einem freien Plage des Waldes auf zwei Leichen. Ein Liebespaar, wie sich aus einem beiliegenden Zettel ergab, hatte sich mittelst Erschießens vom Leben zum Tode gebracht. Die männliche Person schien erst das Mädchen, dann sich selber getödtet zu haben. Beide waren fremd und hatten ihre Namen auf dem Zettel, der ihre letzten Wünsche enthielt, nur mit den Anfangsbuchstaben gezeichnet. Ihre letzten Wünsche waren sehr bescheiden; sie verlangten nichts weiter, als daß man ihre Leiber ehrlich begraben und sie im Tode nicht trennen möchte. Die Baarschaft, die sie bei sich trugen, war sehr ge-

ring, die dem hiesigen Sachsenland die Abkunft Beide Leid dem hiesigen

Ita man folgten 150 Platz.

Truppen hin ausge Das traurig

Ankunft Die Königin gertochter

der Scene leitete ein zum Major

gendes: D Unternehm heftigen A

sterns erschei ches in Ro rufen, ma

von großer Aus Die Arme

man sucht Garibaldi piemontesische

ahmen ihm endlich Mil Unterschied

ein loses r calabresische Stocca, bel

Der I nuel zum e rufen: Sal Salute al

Freunde.)

Wien getroffen

ranga“ eine Corps den

Blatte hätte cenza-Fusare

funden und schlossen.

Lond tigen „Daily 4000 Pferd

folgt, bei päpstlichen u den und wü

werden schön Holz

Frische S Achten

Stralsund Gothaer

Lüneburg smpfung

ring, die Kleidung bürgerlich, der Schnitt war abweichend von dem hiesigen und ließ auf die Bewohner einer kleinen Stadt des Sachsenlandes schließen. Jedenfalls werden die nächsten Tage über die Abkunft der beiden Unglücklichen nähere Aufschlüsse verbreiten. Beide Leichname haben in der hiesigen Morgendämmerung auf dem hiesigen städtischen Friedhofe ein stilles Grab gefunden.

Italien. Ueber die innere Lage der Festung Gaeta erfährt man folgende Angaben: die Stadt ist sehr klein und zählt höchstens 1500 bis 2000 Einwohner. Sie ist ein rein militärischer Platz. Am dritten war das Gros der königlichen neapolitanischen Truppen am linken Ufer des Garigliano bis nach San Germano hin ausgebreitet, so daß in der Festung nur 3000 Mann waren. Das traurig düstere Aussehen der Stadt wurde noch durch die Ankunft der Pandlente, welche zu ihrer Sicherheit einzogen, erhöht. Die Königin-Mutter erschien in Wittwentrauer mit ihrer Schwiegertochter auf dem Balkon des Palais, konnte aber dadurch an der Scene nichts ändern. — Den Brückenbau über den Voltorno leitete ein Deutscher, Hoffmann; er ist dieserhalb von Garibaldi zum Major befördert worden. — Von Rom erfährt man Folgendes: Der Bericht, welchen Lamoricière über seine kriegerischen Unternehmungen ausarbeitet, wird, nachdem man ihn von einigen heftigen Ausfällen gegen die französische Politik gereinigt, nächstens erscheinen. Dann spricht man viel von einem Konzil, welches in Rom, als dem Sitz der katholischen Kirche, zusammen zu rufen, man dem heiligen Vater gerathen, da es dadurch gerade von großem Einfluß auf die folgenden Ereignisse sein könne.

Aus Neapel wird einem französischen Blatt geschrieben: „Die Armee Garibaldi's ist langsam auseinander gegangen, und man sucht aus ihren Trümmern disciplinirte Regimenter zu bilden. Garibaldi trägt das rothe Hemd nicht mehr. Er hat wieder die piemontesische Generallieutenantsuniform angezogen, seine Offiziere ahmen ihm, je nach ihrem Grad, nach, und die Soldaten haben endlich Militärmäntel und sonstige Montirungsstücke. Der einzige Unterschied zwischen ihnen und den piemontesischen Soldaten ist ein loses rothes Tuch, statt der schwarzen Halbinde. Nur einige calabresische Bataillone, die Ueberbleibsel des aufgelösten Corps von Stocca, behalten ihr pittoreskes Costüm noch bei.“

Der Movimento sagt: Garibaldi habe, als er Victor Emanuel zum erstenmal wieder sah, an seine Mütze gegriffen und gerufen: Saluto al Rè d'Italia! Worauf der König geantwortet: Saluto al miglior dei suoi amici! (Ich grüße den besten seiner Freunde.)

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Wien, Mittwoch, 7. Nov., Abends. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Mailand enthält die heutige „Perseveranza“ eine Privatdepesche, nach welcher das vierte piemontesische Corps den Angriff auf Gaeta begonnen hätte. Nach demselben Blatte hätte in Gagliano ein blutiger Kampf zwischen den Piacenza-Husaren, der Nationalgarde und andern Bürgern stattgefunden und das Ministerium die Auflösung des Regiments beschlossen.

London, Donnerstag, 8. Nov. Ein Telegramm der heutigen „Daily-News“ meldet, 15,000 neapolitanische Truppen mit 4000 Pferden und 32 Kanonen seien, von den Piemontesen verfolgt, bei Terracina auf päpstliches Gebiet geflüchtet, von den päpstlichen und französischen Behörden zu Cisterna angehalten worden und würden entwapnet werden.

Handschuhe

werden schön und billig gewaschen
Holzbofsgasse 4, 1 Treppe.

Frische Sendung von

Aechten Kieler Sprotten,
Stralsunder Bratheringe,
Gothaer Cervelatwurst,
Lüneburger und Göttinger Bräden

Empfang
H. G. Panse,
Rosmaringasse Nr. 3.

Antiquarisch.

Lümmel's, v., sammtl. Werke, 8 Bde. 17½ Ngr. — Vignons, Geschichte Frankreichs unter Napoleon. II. Periode v. 1807 bis 1812. 6 Bde. 18 Ngr. — Landau, Die Hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer. 4 Bde mit Ansichten. 15 Ngr. — Memoiren des Generals Lafayette. 3 Bde. 18 Ngr. — Raumer's, Fr. v., Italien. 2 Bde. 10 Ngr. — Reise des Marschalls Ragusa durch Ungarn u. bis Egypten, 4 Bde. 16 Ngr.

Concert zum Besten des Pensionsfonds für den Sängerkhor des Hoftheaters.

Dieser genutzreiche Abend brachte zuerst Robert Schumann's Musik zu Lord Byron's dramatischem Gedichte „Manfred“, und zählen wir diese geistvolle, tief poetische Composition zu dem Schönsten, was Schumann geschrieben. Zwar zieht sich auch durch dieses Werk ein Faden tiefer Melancholie, allein die Dichtung bedingt diese schwermüthige musikalische Färbung vollkommen. Besonders gelungen erscheint die Sterbescene, die auf den Hörer einen außerordentlichen Eindruck hervorbringt. Die Ausführung dieses ausgezeichneten Werkes ließ nichts zu wünschen übrig, und sind wir namentlich Frau Bayer-Bürk, wie den Herren Dawson und Winger, für ihre charakteristische Declamation zu warmem Dank verpflichtet. — Die Fest-Cantate von Carl Krebs war zwar recht gelungen in der Ausführung, allein wir liebten es nie, derartige Festcompositionen bei späteren Gelegenheiten wieder auf dem Concertprogramme zu finden. — Zwei Lieder-Chöre von W. Fischer fanden vielen Beifall; uns sprach ganz besonders das zweite an. — Den Schluß des Concerts bildete Beethoven's Fantasia für Pianoforte, Chor und Orchester, welche denn auch von der Königl. Kapelle und dem ganzen Sängersonale auf das Vorzüglichste vorgetragen wurde. Jedes Instrument brachte seinen Part mit Vorliebe zu Gehör, und erwähnen wir noch ganz besonders das vortreffliche Spiel des Herrn Blasmann, welcher die Pianoforteparthie übernommen hatte. Herr Hofkapellmeister D. Rieß leitete das Concert mit ebensoviel Energie als künstlerischer Hingebung.

Briefkasten

Stadtpostbrief. D. S. Ihr Vorwurf, Verehrtester, macht uns keine grauen Haare, obwohl solcher noch sehr zart gehalten ist, was nicht immer der Fall, wenn Leute anonym an uns schreiben. Sie irren jedenfalls. — Die öffentliche Meinung muß, wie die Erde, immer angefeuchtet werden, wenn sie nicht austrocknen soll, und die Wahrheit muß, wie das Feuer, immer neue Nahrung erhalten, damit sie nicht verlöscht und vergessen werde. Darum bleibt es immerhin verdienstlich, die Menschen erneuert anzuregen und zu erwärmen und kommt nicht darauf an, ob man ihnen eben etwas Neues und noch nie Gesagtes, sondern daß man ihnen nur etwas Gutes und Belehrendes sagt.

Herrn E. „Historische Erinnerungen aus dem Plauen'schen Grunde.“ Nächstens. — Besten Dank.

Stadtpostbrief. A. Wir haben in dieser Angelegenheit schon einige uns zugekommene Inserate zurückgewiesen. Was den bekannten Louis anbelangt, so würden wir als Motto die Stelle aus „Wallenstein's Lager“ vorschlagen, wo es heißt: „In Alles mengt er sich Feck, wie in den Pfeffer der Mäusebrect.“ Ehe dies jedoch geschieht, rufen wir Ihnen die Worte zu:

Greif nicht leicht in ein Wespennest,
Doch wenn Du greiffst so greife fest.

Herrn M. R. Neustadt-Dresden. Ihre uns gütigst zugesandte „Römische Rechnungsaufgabe“ findet nächstens ein Plätzchen.

N. R. Das Gedicht: „Der zehnte November“ ist als abgelehnt zu betrachten. — Die Seher in unserer Druckerei meinten, sie wollten eher viereckige Eisenblasen machen, als diese Verse sephen.

Ein unbekannter. Sie wünschen im allgemeinen Interesse, daß der Dresdner Jahrmarkt von Alt- und Neustadt hinaus auf die Vogelwiese gebracht werde, da höre in der Stadt der Trödel auf man laufe nicht Gefahr umgefahren zu werden, die Kleider der Passanten würden weniger beschmutzt und es würden weniger Portemonnaies gestohlen werden!! — Wir werden nächstens außer unserm Briefkasten noch ein „Narrenstübchen“ herrichten und da Jeden hineinstecken, der der Regel nicht, solche und ähnliche Nothsgebanten in Diatekrystallisation übergehen zu lassen.
Die Redaction.

— Stein, R., Die letzten fünfzig Jahre (1789 bis 1839) 3 Bde. 6 Ngr. — Memoiren Lucian Bonapartes, 2 Bde. 4 Ngr. — Lorenzo, Graf, Geschichte u. Spaniens. 4 Bde. 15 Ngr. — Smollet, L., Roderich Ransom. 4 Bde. 7½ Ngr. — Der Borläufer. (Vom Verf. d. Briefe u. Zerstorbenen) 2 Bde 9 Ngr. — Malten's Weltkunde. 19 diverse Bände 1 Thlr. — sammtlich gebunden, sind für beigesehte höchst billige Preise zu haben bei
Friedrich Birr, Bahnsg. 2 part.

Krafft's Restauration.

Heute Freitag, den 9. November
CONCERT v. Musikehor des Hrn. Musikdir. Kirsten
 unter Leitung des Hrn. Musikdir. Köhler.

Mein Gruss, Marsch von Köhler.
 Ouverture zu Egmont von Beethoven
 Krönungs-Walzer von Lanner.
 Festgesang an die Künstler v Mendels-
 sohn
 Ouverture zu Titus von Mozart.
 Finale aus Euryanthe von Weber.
 Amoretten-Tänze. Walzer v. Gungl.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Musen-Quadrille von Strauss.
 Ouverture z. d. Matrosen v. Flotow.
 Ein Leipziger Ostermess-Sonntag, gr.
 Polpourri von F. Menzel (1. Mal).
 Ouverture z. Lestig von Auber.
 Terzett a. Templario von Nicolai
 Donau-Lieder, Walzer von Strauss.
 Tanzwerber, Galopp von Sekat.
 Ed. Krafft.



Lillionese, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, à Fl. 15 Ngr. und 1 Thlr. — **Orientalisches Enthaarungsmittel**, zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes, à Fl. 25 Ngr. — **Saarerzeugungsextract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle. — **Chinesisches Saarfärbemittel**, à Fl. 12½ und 25 Ngr., färbt sofort ächt in Braun und Schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.
 Alleinige Niederlage in Dresden bei
Oscar Baumann,
 Rosmaringasse Nr. 4.



Wollene gestrickte Herrensocken, Damen- und Kinderstrümpfe, wollene gestrickte Kragen, Gamaschen, Jäckchen u. s. w., Zephir- und Berliner Wolle empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen
J. G. Schöne, Altmarkt No. 22.

Vorzügliche Lagerbiere, als:
 Feldschlösschen (März) à Krugl. 15 Pf
 Felsenkeller " " " 13 " **Bairisch** " " " à Krügel 20 Pf.
Einfaches Bier, à Kanne 9 Pf.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
 empfiehlt **Leberecht Weber**, Schöffergasse Nr. 22.

In unserm Verlage sind so eben erschienen und in der Buchhandlung von Adler u. Dieze zu haben:

Zwei Beipredigten
 über die Heilighaltung des Eides und der Ehe.
 Auf Verlangen in Druck gegeben von
 Dr. F. J. S. Schlurik,
 Pfarrer u. Superintendent in Pirna
 Preis 4 Ngr.
C. Diller & Sohn.

Ein junges kräftiges Mädchen wünscht ein Kind zu stillen.
Breitegasse 9, 1 Treppe.

Eine große Hunde-Hütte, alt, wird sofort zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition der „Dresd. Nachr.“

Champagner, in ganzen und halben Flaschen, die Flasche 1 Thlr., bei 12 Flaschen 25 Ngr., aus der Fabrik des Herrn von Bredow, kann ich als einen der vorzüglichsten Champagner empfehlen
C. A. Crahmer.

Bettstroh wird zu jeder Zeit gekauft; auch wird solches auf Verlangen Montags und Freitags früh abgeholt
Grünergasse 3a. beim Gärtner.

Gierplinzen heute von 10 Uhr an im Milchgewölbe Moritzstraße Nr. 3.

Einkauf getragener Herren- u. Damen - Garderobe, Betten, Wäsche, Stiefel etc. zu höchsten Preisen große Frohngasse Nr. 13, 1. Etage links, zunächst der Fleischbänke.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. A. Wünschmann in Leipzig. Hrn. E. Körner in Wulst. Hrn. Apotheker W. A. Herb in Putschnig. — Eine Tochter: Hrn. D. W. Hänsel in Chemnitz. Hrn. J. G. Klug in Chemnitz.
 Verlobt: Hr. Kaufm. A. Bognex mit Frä. A. Beckert in Freiberg. Hr. F. Roeder in Torgau mit Frä. A. Herhold in Magdeburg.
 Getraut: Hr. F. v. Koppense mit Frä. F. v. Gutschmid in Dresden. Hr. Frhr. D. R. Fatine in Leipzig mit Frä. C. F. Arnold in Dresden.
 Gestorben: Hr. G. Heinrich in Dresden. Frau E. W. Anders, geb. Rein das. Frau C. J. E. Köhler, geb. Köhler das. Frau M. Schönbeck, geb. Jaffe das. Hrn. J. Feyer's Sohn Adolph das. Hrn. Lehrer J. Ziege's Tochter Marie in Wittgendorf. Fr. J. A. Leonhardt in Reichenau. Hrn. Gerichtsamml. v. Logau's Sohn Max in Neustadt. Hr. E. Dürscheidt in Hof. Hrn. G. Pirr's Sohn Arthur in Bittau.

Synagoge der israelitischen Religionsgemeinde:
 Sonnabend den 10. v. M., Vormittags halb 10 Uhr predigt Herr Oberrabbiner Dr. Sandau.

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend den 10. Nov. halb 2 Uhr zur Vesper in der Kreuzkirche: Motette von J. Otto: „Die Ehre des Herrn ist ewig“ etc. Nach der Collecte: Motette von J. Otto: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich“ etc. — Sonntag den 11. Nov. früh halb 9 Uhr Musik in der Frauenkirche: Can'tate von A. Bergt „Aus deinem Duell, Altvater“ etc.

Königl. Hoftheater.

Freitag, den 9. November.
Ferdinand Cortez.
 oder: Die Eroberung von Mexiko. Große, heroische Oper in 3 Acten von Spontini. Unter Mitwirkung der Herren: Tichatschek, Rudolph, Hahnemann, Bohrer, Mitterwurzer, Frey, Hollmann, Weiß u. Frau Jauner-Krall.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen drei Viertel auf 9 Uhr.
 Sonnabend, den 10. November: Zu Schiller's Geburtsfeier: Die Räuber. Schauspiel in 5 Acten von F. v. Schiller.

Zweites Theater. Im Altstäd.

Freitag, den 9. November:
 Zweite Gastvorstellung der Tanzkünstlerinnen Fanny und Flora Waldenberg vom Königl. Hoftheater in Berlin.
 Ein Handbillet von Jenny Lind. Komischer Scherz mit Gesang von D. J. Schalk. Hierauf zum 1. Male: Ein theurer Spaß. Lustspiel in 2 Aufzügen von E. Raupach.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.



Fleckenwasser aus J. Brönners Fabrik in Frankfurt a. M. empfiehlt **Tode's Commissions-Comptoir**, kleine Schießgasse Nr. 9, I. Et.

Eine Partie Schiller-Loose sind abzugeben bei

L. Schmidt,
 Casernenstraße 14,
 I. Etage.

Staatspapiere
 v. 1830
 Kleinere
 v. 1855
 v. 1847,
 u. 58 4
 v. 1852,
 40%
 S. S. G.
 tien 40%
 S. R. Sander
 3 1/2 %
 Dergl. Kleiner
 R. P. Sttkant
 R. A. Deß. M.
 onleibe 5%
 L. Dr. C. B.
 25b. Pitt. Act
 Leipz. Credit-
 Ab. B. A. (S.
 Dgl. Priorit. (1

**Ph
 Sol**
 verkauft zu

**Choc
 Das S**

empfehlte sein
 u. Stoffen
**Das Pul
 Wallstr
 Capuzen
 v. 15—25 Ngr**

**Nau
 bier, sehr sch**

**Ca
 liefert i
 die**

woselbst
 Ansicht
Gange

In jeder
 Qualität
 grosse Frau
 Lager f

Echt Ba

Dresdner Börse, am 8. November.

B. G.		B. G.		B. G.	
Staatspapiere u. Aktien.		Sorten u. Banknoten.		Paris pr. 300	1. S. — 79 3/4
v. 1830 3 1/2%	91 1/2	Kronen pr. Stück	9 3 1/2	Francs	2 M. — —
kleinere 3 1/2%	91 3/4	Pr. Frd'or à 5 Thlr.	—		3 M. — —
v. 1855 3 1/2%	88 1/2 u. G.	Agio pr. St.	13 3/8	Wien pr. 150 fl	1. S. — 74 1/4
v. 1847, 52, 55		And. aust. Ed'or à 5		im 20 fl. J.	2 M. — —
u. 58 4 1/2%	101 1/2 u. G.	Thl. Agio pr. St.	8 7/8 u. G.		3 M. — —
v. 1852, 55 u. 58		R. russ. halbe Imper.		Locale Industrie-Papiere.	
4 1/2%	101 1/2 u. G.	à 5 Th. pr. St.	5.13 1/2 u. G.	Soc. Braueri-A.	260 254
S. S. Eisenb.-Act.		Ducat. à 3 Thlr. Agio		Felsenk.-Bier-Act. 81-80 1/2 u. G.	
ten 4 1/2%	101 5/8	pr. St.	4 1/4	Dgl. Priorit.	101 1/2
S. R. Landrentenbr.		Desterr. Bntn.	74 u. G.	Feldsch. B. A.	726 u. G.
3 1/2%	93 1/4	Wechsel.		Dgl. Priorit.	99 7/8
Dergl. Kleinere	94 1/4	Amstrb. pr. 250 fl	141 7/8	Med. B.-Act.	87 85
R. P. Sttsanl. 4 1/2%	101 1/2 u. G.	St. fl.	—	S. Dampfch.-Act. 123 1/2 u. G.	112
5 1/2%	105 1/2	Berlin pr. 100	100	R. Löfn. Champ. Act.	118
R. R. Dest. National-		Thl. Pr. St.	—	S. Champ. Act.	85 1/2 84
anleihe 5 1/2%	55 7/8 u. G.	Brem. pr. 100	108 3/4	S. Glasb. Act.	27 1/2
P. Dr. C. B. A.	223	Edr. à 5 Thl.	—	Dr. Feuer. Act. L. Gm.	207 202
Edb. Litt. A.	26 3/4 u. G.	Frankf. a. M. pr. fl.	56 5/16	Dergl. II. Gm.	203 197 1/2
Leipz. Credit-Act.	63 1/2 63 1/4	100 fl. i. S. W.	—	Thode'sche P.-A.	100 1/4
Alb. B. A. (Stamm)	46 45	Hamb. pr. 300	150 1/4	Dergl. Priorität.	101 1/4
Dgl. Priorit. (1. Serie)	101 7/8	Mt. Vco.	—	Hänicher Stein.-Act.	97 96
		London pr. 1	—	Margarethenhütt.-A.	— 96
		Pfd. Sterl.	—		
		3 M.	6.17 1/2		

Carl Friedrich Prater, Seestraße 13.

Photogen und Gasäther, Solaröl und Paraffinkerzen
 verkauft zu den billigsten Preisen
Hermann Koch,
 Altmarkt No. 10.

Chocoladen-Fabrik von Moritz Ramm (sonst Voigt), Zahngasse Nr. 19.

Das Herren-Garderobe-Magazin von F. Warnecke, Webergasse Nr. 20.

empfehlen sein großes Lager fertiger Herbst- und Winter-Anzüge in allen Façons u. Stoffen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden schnell u. prompt ausgeführt.

Das Putzgeschäft von Ernestine Hendel, Wallstrasse No. 10, empfiehlt eine reiche Auswahl von Damenhüten und Capuzen in Sammet, Seide u. Atlas, das Stück schon von 1 Thlr. an, Kinder-Capuzen v. 15—25 Ngr., sowie auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu möglichst billigem Preis.

Naumann's Brauerei, Breitgasse Nr. 1, empfiehlt neues Lagerbier, sehr schön, à Glas 1 Ngr. 2 Pf., sowie ausgezeichnetes Einfaches, à Kanne 9 Pf.

Calorische Maschinen
 liefert in bester Ausführung
 die **Maschinenfabrik von Ernst Seidler**
 in Dresden, am Rosenwege,
 woselbst sich eine solche Maschine zur geneigten Ansicht der Herren Reflectanten fortwährend im Gange befindet.

In jeder Qualität **Mützen und Hüte** empfiehlt billigst **G. Berge**, Sporerg Nr. 12.

grosse Frauengasse 14. **H. Bernstein**, grosse Frauengasse 14. Lager seiner **Bürstenwaaren** in allen Gattungen.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle **K. F. Werner**, Töpfergasse 10.

Leipzig, den 8. November.

Brf. Gld.		Brf. Gld.	
Staatsp. v. 55	—	Braunschweig	—
3 1/2%	88	Leipziger	137 1/2
von 1847 4 1/2%	101	Westfälische	74 1/4
von 1852 4 1/2%	101	Wiener n. W.	74 1/8
Schles. Eisnbact.		Wechsel:	
4 1/2%	101 3/4	Amsterdam	—
Landrentenbr.		Augsburg	—
3 1/2%	93 1/2	Bremen	—
Eisenb.-Actien:		Frankf. a. M.	—
A. bertsbahn	—	Hamburg	—
Leipziger-Drbb.	224	London	—
Löbau-Zittau	26 3/4	Paris	—
Mgdeb.-Leipz.	195	Wien, n. W.	—
Thüringische	103 3/4	Louisb'or	87 1/8
Bank-Actien: Allg.		Aust. Cassenb.	99
Dtsch. Credit	63 1/4		

Berlin, den 8. November.

Brf. Gld.		Brf. Gld.	
St.-Schuld-		Berl.-Stett.	103
Schneine	87	Bergacher	129 5/8
Neue Anleihe	101	Breslau-Freib.	—
Rationalanl.	55 7/8	Schweidn. alt	—
Prämiananl.	116 1/4	Söln-Mind.	131 1/4
R. Prs. Anl.	105 3/8	Cosel-Oberb.	88 3/4
Dest. Metalliq	48	Magb. Wittb.	—
Dest. 54r. Loose	66	Mainz Edgh.	101
Dest. Gr. Loose	52	Necklenburg	—
Dest. n. Anl.	65 1/4	Nordb. Frd. W.	45 7/8
R. poin Schag-		Oberschlesisch	127
oblig.	82 7/8	Dest. Franz.	129
Actien: Braunschw.		Rheinische	85 5/8
Bankactien	—	Thüringer	103 1/2
Darmstädter	73	Disc. Comm.	—
Deffauer	16 3/4	Anth.	—
Geracr	70	Pr. Bank Anth.	—
Gotbaer	—	Dest. Banknot.	74 1/4
Thüringer	51 1/2	Wechselcourse:	
Weimarsche	75 1/4	Amsterd. R. S.	141 5/8
Deffauer Cred.	91 1/2	Hamb. R. S.	150
Genfer	21 3/4	London 3 M.	6.17 3/4
Leipziger	63 1/4	Paris 2 M.	78 5/8
Deftereich.	61 1/2	Wien 2 M.	73 1/8
Eisenb.-Act: Ber-		Frankf. a. M.	56, 20
lin-Anhalt	112 3/4		

Wien, 8. November.

Staats-Papiere. Nationalanlehn 76,30 G. Metalliques 5 1/2% 65,50 G. Actien: Bankactien 760,— Actien d. Creditbank 170,— Wechselcourse: Augsb. 114,40. London 133,50 G. R. l. Wanauducaten 6,38 1/2

Berliner Productenbörse, den 8. Roggen loco 51 1/2 G. per Juni 51 3/8 G., Herbst 50 1/2 G. 150 gel. — Spiritus loco 20 1/2 G. Mai-Juni 20 7/8 G., Frühj. 19 1/2 G., fest. — Rüböl loco 11 3/4 G., Mai-Juni 11 3/8 G. Frühjahr 11 3/8 G., unveränd. — Gerste loco 46—50 G. — Hafer loco 28—31 G., Mai-Juni 29 G., Juni-Juli 28 1/2 G.

Palmenzweige, feine Bouquets, Blumenkörbchen, Kränze, blühende Topfgewächse aller Art empfiehlt billigst **Böhm. C. R. Schneider**, u. Eing. G. 21. **C. R. Schneider**, Bautz. Str. 9. Kunst- u. Handelsgärtner.

Ostra-Allee Nr. 19 ist die erste Etage, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und einem großen Saale, von Weihnachten bis Ostern sehr billig zu vermieten; könnte jedoch auch auf länger abgegeben werden. Näheres daselbst.

Morgennmilch, von einer Kuh weg, können 8—10 Kannen alle Morgen abgelassen werden **Moritzstraße Nr. 3, im Milchgewölbe.**

Schlittschuhe

empfehlte in sehr großer und schöner Auswahl
C. F. Schulz, an der Kreuzkirche
 Nr. 13.

Ausverkauf

ausrangirter billiger Modewaaren.

- Seidene Kleiderstoffe, Elle 12 $\frac{1}{2}$, 15 bis 18 Ngr.
- Schwarz Satin de Chine, Elle 15 Ngr.
- Ein Stück $\frac{1}{2}$ Taffet — etwas weich — Elle 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.
- Eine Auswahl Popeline, anstatt 15 Ngr., Elle 10 Ngr.
- Poil de chèvre Napolitains, Elle 2 $\frac{1}{2}$ und 3 Ngr.
- Ripps $\frac{1}{2}$, Elle 4 Ngr. — $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Ripps, Elle 10 bis 15 Ngr.
- Eine Anzahl Roben von Mixed-Lüster, Salamanca und gedruckten Paramattas, 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- Eine Partie acht-französische Jaconets, kleine hübsche Muster, Elle 5 Ngr.
- Große seidne Taschentücher — der älteren Muster wegen zu 20 Ngr., 25 Ngr. und 1 Thlr.
- Schwarz Manchester, Elle 7 Ngr. (bei 10 Ellen 6 $\frac{1}{2}$ Ngr.)
- Ein kleiner Posten $\frac{1}{2}$ Rattun, Elle 2 Ngr., sowie Rester aller Art billigst; — Barège-Rester, Elle 1 und 2 Ngr.

Adolph Renner,
 Altmarkt, Ecke der Badergasse.

Das größte Lager in ganz Deutschland von Stereoscopen

und stereoscopischer Bilder, enthaltend Ansichten von Deutschland, Sachsen (Dresden, sächs. Schweiz), Rhein, Frankreich, England, Spanien, Schweiz, Italien, Egypten, China, Amerika, neue franz. und engl. Genrebilder, die kaiserl. Säle und Paläste in Frankreich und des Papstes in Rom, neue Transparents, Statuen von Antiken, der Krystallpalast zu Sydenham, Akademien, der Mond &c. Ein Stereoscop von Holz mit Charnier verkaufe ich stets für 1 Thaler, Bilder erster Qualität von 5 Ngr. an, im Duzend billiger.

Julius Voebel,

Optiker u. Mechaniker, Schloßstraße Nr. 19, dem K. Schlosse schrägüber.

Mittags-Tisch
 von 12—2 Uhr.

à la carte zu jeder Zeit.
 Vorzügl. Lager- u. Einfach-Bier.

Poln. Brauhaus,
 Neustadt, gr. Meißnerg. 10.

Pochmann's Leihbibliothek (Brandt) Wisladruf
 ferstr. 32. I.
 56.000 Bände, neueste und gangbarste Lectüre in allen Fächern und 6 Sprachen.

Orpheus. Heute Abend 8 Uhr Orchesterprobe im Vereinslokale. D. V.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Diepsh & Reichardt.

Eintracht

zur „Deutschen Halle.“

Zu **Sonnabend** den

10. d. M. wird wegen notwendiger Besprechung um recht zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

Elbberg Nr. 22
1 Treppe

ist eine gut möblirte Stube
 nebst Kammer zu vermieten.

Schiller-Loose

kaufe ich noch heute zu erhöhten Preisen.

Adolph Hessel,

große Meißnergasse.

Magdeburger Sauerkehl

empfehlte

Friedrich Bethe,

Rampische Straße Nr. 3.

Menschliches Elend

und in der herzbrechendsten Gestalt wohnt in der Nähe guter Menschen, ohne daß sie eine Ahnung davon haben. So lebt in der äußern Antonstadt ein schon bejahrter, dem gelehrten Stande angehöriger, aber durch unverschuldet Mißgeschick und langwierige schmerzliche Krankheit in das jammernerwertheste Elend herabgekommener Mann mit Frau und drei Kindern. Die Krankheit des Armen hat einen Grad erreicht, daß selbst an den bescheidensten Verdienst nicht gedacht werden kann. Die Räumlichkeit, welche diese Familie bewohnt, gleicht keiner menschlichen Wohnung, sondern mehr einem Aufenthaltsorte für Thiere. Nur durch eine kleine Oeffnung fällt ein matter Lichtstrahl in diesen Kerker menschlichen Elends. Ist kein Bissen Brod, kein Scherlein Holz, keine Kohle im Hause — und man bedenke den jetzigen Kältegrad — wenn nicht eine der ganz wenigen Seelen, die Kenntniß von diesem herzerreißenden Elend haben, voll menschlichen Erbarmens ein Scherlein spenden. Es fehlt der Arzt, die nöthigen Heilmittel für den alten kranken Vater, kurz Alles.

Wer Näheres über diese höchst unglückliche Familie sollte zu wissen wünschen, kann dieselbe erfahren durch Herrn Landger. Registr. Weißflög (Palaispl. 10), Herrn Schuldirektor Dr. Krause (Birkengasse), Herrn Dr. med. Rißsch (Hauptstr. 28), Herrn Redacteur Dr. Stolte (Alaung. 13).

Ersch. tägl. M.
 d. Spaltzelle 5
 (Cont. bl.
 in der Expedi-
 und Wa

N. 3

Gottfried
 hörige Med

— D

Ständen

1861/63

pro Jahr

weniger an

periode 18

ferenz nicht

Einnahme

einnahmen

daraus erkl

Thlr. aus

mögens in

480,992

ständen ent

lichen Busk

steuer, dam

in dem Bu

find. Sieh

ständen ab,

dieselben zu

auf die ab

Ergebnisse

Ausficht st

künfte der

der gegenü

außerordent

ste im Vor

173,365

derbetrage

projectirter

runter 812

möglich ge

ments 1,8

hältnisse de

die Finanz

1861/63 e

— S

der Abg. C

bracht: An

ergebenst U

theils aus

deren näher

der Kamme